



Kirchenpädagogik aktuell

Infobrief Juli 2023

Sehr geehrte Damen und Herrn,
Liebe Mitglieder des Bundesverbandes,
der Sommerbrief schaut voraus auf das Treffen in Freiburg mit der Neuwahl des Vorstands. Und auf eine besondere Lektürefrucht des transara-Projekts.
Freundlich grüße ich Sie, Ihr Christoph Schmitt

Redaktionsschluss für Mitteilungen und Informationen der nächsten Ausgabe (bitte notieren und gegebenenfalls Informationen an mich senden): Donnerstag, 15.08.2023 (erscheint September 2023)

(1) *Ein Blick durchs Land ...*

Die Kandidatinnen für die Wahl des Vorstandes im September 2023



Ich, **Karin Breuninger**, bewerbe mich für eine weitere, definitiv die letzte, Amtszeit als Schriftführerin. Das Mitgestalten der vielfältigen Aufgaben und Herausforderungen des Verbandes nehme ich gerne noch einmal wahr. In verschiedenen Aus- und Fortbildungen bin ich als Referentin tätig und entwickle dabei auch Neues. Beim Stand des Bundesverbandes auf

den Kirchentagen bin ich meistens reichlich zu finden. Seit 2017 halte ich als Vorstandsmitglied die Verbindung zum Redaktionsteam der Zeitschrift. Die Arbeit an und für diese Zeitschrift macht mir große Freude, die Zusammenarbeit im Team ist sehr effektiv und dabei fröhlich. Noch habe ich Ideen und Zeit und bin neugierig auf die möglicherweise anstehenden Veränderungen.



Dipl. Ing. **Doris Fuchs**, Jahrgang 1962, Verwaltungsassistentin, IT-Trainerin. - 2020 übernahm ich das Amt der Schatzmeisterin im Bundesverband und stelle mich für weitere drei Jahre zur Wiederwahl. - Zu meinen Aufgaben gehört die Finanzverwaltung und das Mitgliedermanagement – eine umfangreiche und verantwortungsvolle Aufgabe, die ich gerne leiste. Seit über 15 Jahren bin ich (ehren-

amtliche??) Kirchenführerin in St. Sebald Nürnberg, inzwischen auch zertifizierte Kirchenpädagogin. Letztendlich hat mich die hochwertige Zeitschrift vor 10 Jahren in den Verband gebracht. Das formulierte Anliegen des Bundesverbandes, den „...Kirchenraum mit seinen spirituellen und historischen Besonderheiten für interessierte Menschen zu erschließen“ ist mir ein guter Wegweiser für meine eigenen



Führungen geworden. Kirchenpädagogisch tätig zu sein, erfüllt mich mit Freude. - Als Mitglied profitiere ich von den Kontakten, der Vernetzung, den vielen inhaltlichen Anregungen und der Unterstützung durch die Verbandsmitglieder. Da lag und liegt es nahe, dem Verband durch persönliches, ehrenamtliches Mitwirken etwas zurückzugeben. Gern setze ich dieses Engagement fort.

Dr. Anja Häse, Dresden, 51 Jahre, verheiratet, ein erwachsener Sohn, Leiterin Bildung | Besucherdienst der Stiftung Frauenkirche Dresden. - Seit über zwanzig Jahren bin ich an der Frauenkirche Dresden befasst mit der Entwicklung und Umsetzung diverser kirchenpädagogischer Formate. Neben der kirchenpädagogischen Arbeit mit Kindern und Erwachsenen gehört die Gewinnung, Aus- und Fortbildung von Kirchenführer:innen sowie die Gestaltung der Zeiten „Offener Kirche“ zu meinen Kernaufgaben. - Mich im Bundesverband verbunden zu wissen in dem Anliegen, Menschen Zugänge zu Kirchenräumen zu eröffnen und Begegnung zu ermöglichen (mit dem Raum, mit sich selbst und anderen im Raum und – was sich der Machbarkeit entzieht – vielleicht mit Gott) erfahre ich seit 2007 als bereichernd und inspirierend. Dankbar dafür brachte und bringe ich mich immer wieder gern in die Verbandsarbeit ein, z. B.: im Redaktionsteam der Zeitschrift, 2011-2017 als Schriftführerin im Vorstand oder einer Arbeitsgruppe, die das Fortbildungsangebot „Mit Kunst und Raum in Beziehung treten“ konzipierte; hinzu



kommt die obligatorische Vernetzung in der Ausbildungs-AG. Oft ist der Übergang zwischen Engagement für den Bundesverband und ideellem Gewinn für die eigene kirchenpädagogische Tätigkeit fließend. Auch dies bewog mich, 2020 für den Vorsitz des Bundesverbandes zu kandidieren, um mich für ein profiliertes Fortschreiben seiner Arbeit einzusetzen. Mit einer erneuten Kandidatur als Vorsitzende erkläre ich mich bereit, diese Verantwortung für weitere drei Jahre zu übernehmen.

Mein Name ist **Ricarda Heymann**. Ich bin studierte Theologin und 38 Jahre alt. Seit 2021 bin ich Referentin am Fachbereich Erwachsenenbildung und Familienbildung der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau (EKHN). Als solche darf ich die kirchenpädagogische Ausbildung für meine Landeskirche verantworten. Ich habe die Kirchenpädagogik auf den Tagungen des Bundesverbandes und zahlreichen anderen Anlässen als lebendiges, kreatives und offenes Arbeitsfeld erlebt und bin mit großer Freude darin tätig. Die vielfältigen Begegnungen und der fachliche Austausch auf der Jahrestagung des Bundesverbandes halte ich für unverzichtbar und wertvoll. Daher bin ich gerne bereit, mich auf die Vorstandsarbeit einzulassen und mein Bestes zu tun, damit der Verband vital und ausstrahlungsstark bleibt. Thematisch würde ich die Kirchenpädagogik gerne stärker in die Transformationsprozesse rund um Kirchengebäude einbinden. Ich möchte Menschen ermutigen, sich Räume zu erobern und auszugestalten. Für das Empowerment vor Ort braucht es den fachlichen Rückhalt des Verbandes – darin sehe ich eine von vielen Zukunftsaufgaben. Ich kandidiere für den stellvertretenden Vorsitz.



Mein Name ist **Ruth Pucher**. Ich bin Österreicherin, habe aber die ersten 30 Jahre meines Lebens in Deutschland verbracht. Nach dem Abitur in Berlin habe ich in Oberbayern Kirchenmalerin gelernt und danach in München und Würzburg Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Ältere Germanistik studiert.

Ein Studienaufenthalt in Burgund brachte mich in Kontakt mit dem Zisterzienserkloster Cîteaux, wo ich als Gästeführerin Menschen Ordensleben näherbrachte. Dort reifte der Entschluss, selbst Ordensfrau zu werden. Nach meinem Studium trat ich bei den Missionarinnen Christi ein. Derzeit lebe ich in Wien zusammen mit einer Mitschwester in einer gemieteten Wohnung. - Die Kirchenpädagogik war mein erstes Arbeitsfeld nach dem Studium. 10 Jahre war ich in Wien als Stadtführerin und Kunstvermittlerin tätig und

konnte mehr und mehr kirchenpädagogische Elemente in meine Arbeit einfließen lassen. Über viele Jahre war ich verantwortlich für die Ausbildungsgänge Kirchenführung und Kirchenpädagogik der Diözese St. Pölten. 2016 waren wir in der Stadt Salzburg Gastgeber für die Jahrestagung des Bundesverbandes Kirchenpädagogik. Zu diesem Anlass gründete sich die österreichische Arbeitsgemeinschaft Kirchenpädagogik, die ich seitdem leite. Sie ist Teil des Bereichs Kultur und Dokumentation der Österreichischen Ordenskonferenz. Mit meiner Supervisionsausbildung hat sich in den letzten Jahren mein Arbeitsschwerpunkt in Richtung Beratung und Begleitung von Ordensgemeinschaften verlagert. Kirchenpädagogik ist aber ein Instrument in meiner Arbeit geblieben. Als Leiterin des Bildungsbereichs Ordensentwicklung im Kardinal König Haus, Wien begleite ich immer wieder Gruppen durch Wiener Kirchen. - Meine Kandidatur als stellvertretende Vorsitzende des Bundesverbandes sehe ich als Chance, meine langjährigen kirchenpädagogischen Erfahrungen in ein größeres Netzwerk einzubringen, an der Weiterentwicklung von Kirchenpädagogik heute mitzuwirken und eine Brücke zur österreichischen Szene zu gewährleisten. Über eine Mitarbeit im Vorstand würde ich mich freuen.

Anmerkung der Redaktion: fünf Kandidatinnen haben sich hier vorgestellt – entsprechend der Satzung können aber auch noch bei der Mitgliederversammlung als Kandidatin oder Kandidat einbringen. Es ist also noch ein wenig Zeit, es sich zu überlegen. CS

(2) Mitgeteilt

„**Alles für Kinder in Kirchen**“ Ein Padlet mit Materialien, Ideen und Anregungen wurde auf die Webseite des Bundesverbandes eingebunden! (<https://www.bvkirchenpaedagogik.de/zeitschrift-material/downloads>). Für dieses Engagement stehen eine Reihe engagierter Menschen des Verbandes, die sich besonders mit dem Thema "KiKiFü" = Kinder-Kirchen-Führer beschäftigt haben. Gemeint sind damit in erster Linie Kinder, die anderen Menschen ihren Kirchenraum zeigen und erklären. Manchmal heißen sie auch Dom-Führer oder Kirchen-Scouts. Wie sieht die Ausbildung von Kindern aus? Welche Inhalte werden an verschiedenen Kirchen vermittelt? Welche Materialien gibt es dazu? Auf solche Fragen finden sich Antworten. Bei der Beschäftigung mit dem Thema tauchten auch schriftliche Kinderkirchenführer auf. – Aus dem fachlichen Austausch in vielen Zoom-Treffen entstand das Padlet, das dank Michael Schock nun zugänglich ist. Das Padlet will informieren, anregen und lässt sich gerne ergänzen – wer dazu beitragen möchte, melde sich bitte bei Andreas Hecht (Hecht-Eutin@web.de).

Kirchen weisen auf Gott hin und sind zugleich ganz irdische Bauten. In der Reihe „**Der Stoff, aus dem die Kirchen sind**“ des Zentrums Kirchlicher Dienste in Mecklenburg geht es um diese materiale Seite der Kirchen. Arbeitsbedingen und

Handwerkskunst der Erbauer kommen so in den Blick. Unter dem Titel „Von Kalk und Pigment“ geht es am 8. Juli von 14:00 bis 17:00 Uhr in der Kirche von Kirch Baggendorf (bei Grimmen) um die besonders alte und traditionsreiche Kunst der Wandmalerei. Ein Videoseminar wird am 5. Juli von 19.00 bis 20.30 Uhr kunstgeschichtliche Zusammenhänge vermitteln. Die Erkundungen vor Ort in Kirch Baggendorf werden durch den Diplomrestaurator Marcus Mannewitz begleitet. Informationen und Anmeldung: Dorothea Eggers, Zentrum Kirchlicher Dienste in Rostock, verwaltungszentrum@elkm.de, Tel. 0381-37709752.

Bibel-Pfad

Der Bibel-Pfad in Wien – Veranstalter ist das Österreichische Katholische Bibelwerk – findet in diesem Jahr am 29. September 2023 statt. Die Bibel nachmittags und abends durch zahlreiche Institutionen in der Wiener Innenstadt „präsentiert“ durch Veranstaltungen, Führungen, Workshops, Konzerte oder Ausstellungen. Ein Programmheft findet sich unter <https://www.bibelwerk.at/bibelpfad>.

Auch die Kirchenpädagogik trägt dazu bei mit einer Führung. Sie greift in der City von Wien Figuren und bildliche Darstellungen auf, die ihr „Zuhause“ in der Bibel haben. Und so kommen Statuen, Bilder, Brunnen, Kirchen zu „Wort“ um dem Wort Wort zu geben. Geplant ist eine Route vom Hohen Markt mit dem Vermählungsbrunnen (Maria und Josef sagen „Ja“) (14:30) über „Am Hof“ mit der Mariensäulen (Religiöses Denkmal und Mittelpunkt religiöser Kundgebungen; 15:00), Graben mit Josefsbrunnen (Josef mit „einem“ Knaben; 15:30), Michaelerdurchgang mit Ölberghochrelief (Christus am Ölberg; 16:00) Kärntnerstraße – Malteserkirche (Johannes der Täufer als Kirchenpatron; 16:30), Johannesgasse 15 mit dem Witwe-von-Sarepta-Brunnen (Elischa und der Ölkrug der Witwe; 17:00), Annagasse mit St. Annahof und St. Annakirche (Anna = „Anmut“ oder „Gnade“; 17:30) bis schließlich zum Franziskanerplatz mit dem Mosesbrunnen (Mose schlägt Wasser aus dem Felsen – Wasser auf dem Weg; 18:00).

(3) Aufgelesen

Hanna Lucassen, Kirche als Wohlfühlraum. In: Stiftung KiBa 2/2023 Sommer: In einem Projekt der Evangelischen Schulstiftung in der EKD werden Jugendliche an evangelischen Schulen für die Gestaltung von Gottesdiensten ausgebildet: „Gottesdienstlots*innen“. Sowohl in einem modernen Andachtsraum als auch in einer klassischen Kirche agieren sie, denn "Der Raum ist Teil eines Gottesdienstes. Ich kann ihn auswählen und gestalten, ebenso wie die liturgischen Elemente." - Ebenda: Carsten Simmer, Der Segen offener Kirchen. In: Stiftung KiBa 2/2023 Sommer

Es wird Zeit, die Türen der Kirchen weit zu öffnen. Interview mit Dr. Catharina Hasenclever, Geschäftsführerin der Stiftung KiBa. In: <https://www.stiftung-kiba.de/aktuell/es-wird-zeit-die-turen-der-kirchen-weit-zu-offnen-7134.php>:

[zukunft-kirchen-raeume.de](http://www.zukunft-kirchen-raeume.de): „Baukultur Nordrhein-Westfalen und Partner* haben sich mit dem Projekt „Zukunft

Kirchenpädagogik aktuell - Newsletter des Bundesverbandes Kirchenpädagogik e.V.

Redaktion: Christoph Schmitt (E-Mail: Newsletter@bvkirchenpaedagogik.de)

Bundesverband Kirchenpädagogik e. V. c/o Stiftung Frauenkirche Dresden, Georg-Treu-Platz 3, 01067 Dresden, E-Mail: info@bvkirchenpaedagogik.de. 1

– Kirchen – Räume. Kirchengebäude erhalten, anpassen und umnutzen“ zur Aufgabe gemacht, die Sakralbauten Nordrhein-Westfalens vor Leerstand und Verfall zu bewahren, ein Netzwerk zur fachlichen Unterstützung aufzubauen und eine praxisbezogene Unterstützung anzubieten. Das dafür entwickelte Konzept basiert auf drei Projektbausteinen: Die Webseite www.zukunft-kirchen-raeume.de und das Unterstützungsprogramm „Zukunftskonzept Kirchenräume“ ... Ausstellung „Fluch und Segen. Kirchengebäude im Wandel““.



Kirche im Wandel. Erfahrungen und Perspektiven, hrsg. von Albert Gerhards, (=Sakralraumtransformationen; 1), Münster : Aschendorff 2022. 375 S. ISBN 978-3-402-21260-8.

Vorzustellen ist hier ein Sammelband, der eine neue Reihe eröffnet, in deren Bände Beiträge zu Kirchen im Transformationsprozess

erscheinen sollen. Der vorliegende Band versammelt Beiträge einer Tagung des Jahres 2021 der Forschungsgruppe TRANSARA, die Fragen nach Funktion und Nutzung religiöser Orte in Deutschland im Zusammenhang ihrer Transformation stellt und interdisziplinär wie ökumenisch aufgestellt ist. Hinter dem Begriff „Transformationsprozess“ steht der Gedanke, dass nicht nur das „Endprodukt einer Umnutzung“ im Blick sein soll, sondern auch „die mit einer Nutzungsänderung verbundenen Transformationsprozesse sowohl seitens des Gebäudes als auch seitens der mit ihm in irgendeiner Weise in Verbindung stehenden Personen und Institutionen“ (S. 12). Durchgehend gibt es zu einem Beitrag immer einen Response-Beitrag, was Diskussion und Perspektivenbreite widerspiegelt. Die Liste der Namen der Beiträge umfasst Christian Bauer, Jörg Beste, Karin Berkemann, Sven Bienert, Alexander Deeg, Albert Gerhards, Mariateresa Giammetti, Caroline Helmenstein, Niklas Irmen, Sieglinde Klie, Stefanie Lieb, Kerstin Menzel, Ulrich Königs, Rob Plum, Alexander Radej, Jakob Scheffel, Thomas Schüller, Jörg Seip, Burkhard Severin, Dunja Sharbat Dar, Johannes Stückelberger, David van Duinen, Hans-Otto von Danwitz, Stephan Wahle und Stephan Winter. Die drei ersten Beiträge blicken aus theologischer Sicht die Herausforderung an („Woht Gott nicht mehr hier?“) und lenken den Blick auf die Begegnung der differenten Wahrnehmungen von sakral und profan. Dabei wird beispielhaft St. Maria in Stuttgart angeführt, in der Kirche ein „Zukunftslaboratorium einer Stadtgesellschaft“ sein kann, in der das „Evangelium Jesu hier nicht nur experimente“ kennengelernt, „sondern auch existentiell“ erprobt werden kann (Christian Bauer, S. 24). „Das aus der Kirche wie aus einem ‚Schneckenhaus‘ ins Profane ausgewanderte Leben vieler Menschen von heute kann vor diesem Hintergrund erst dann wieder in den sakralen Raum der Kirche zurückkehren, wenn diese sich ‚entleert‘ und zu einer reichgottesfrommen ‚Bündniskirche‘ wird“ (Bauer, S. 24). Es geht um Durchlässigkeit von Kirche in der Welt von heute und Welt in der Kirche von heute – und

Gott kann auch außerhalb der Mauern der Kirchen präsent sein. Gebaute Kirchen sind also Zeichen auf Gott hin, ohne ihn auszuschöpfen, Kirchen bezeugen „positiv, nicht exklusiv‘ diese verborgene Weltpräsenz Gottes“ (Bauer, S. 31). Jörg Seip legt dazu die Vorstellung, dass Raum und Ereignis ein Synonym sind und so dem prozessorientierten Blick entsprechen: „Raum und Ereignis kennzeichnet, daß sie sich nur ‚in actu‘ geben ... und daß jede Reflexion dem Ereignis und dem Raum notwendig nachträglich ist“ (Sep, S. 35). Damit aber wird ein binäres Denken (entweder oder) aufgebrochen und ein „Denken des Dritten“ zulässt. „Kirchengebäude sind zunächst Orte“ (was etwas Feststehendes anzeigt), „sie werden zum Raum, wenn Menschen etwas mit ihnen machen“: feiern, Kulturevent veranstalten, umwidmen... (Seip, S. 38). Seip fragt sich, welche Art von Ort durch eine Umwidmung entsteht und ob man an den Ort zurückkehren kann, der Ausgangspunkt der Umwidmung war (vgl. S. 38). Religion Sorge sich um das Offenhalten dessen, was der Ort bedeutet und mache „darin unentwegt Raum“ (Seip, S. 39). Dieses Sorgen um das Offenhalten für Bedeutung könne mehr bewirken als eine bloße Transformation von Kirchenräumen, „nämlich ein Neudenken und Neuerfinden von Kirche, Christentum bzw. Religion“ (Seip, S. 40). Rob Blum akzentuiert diese Frage nach einer neuen theologischen Denkweise im Blick auf David Tracys Auseinandersetzung mit der Theologie der Moderne. Blum kommt dazu, die „prekäre Lage von Kirchengebäuden ... als Anlass [zu sehen], gründliche und intensive Interpretationsfragen über unsere Kultur und den Platz des Sakralen in ihr zu stellen“ (Plum, S. 51); Denkmaldiskurs und politisch-theologischer Diskurs über das Heilige und die Öffentlichkeit könnten sich befruchten glaubt Plum. Die „Frage nach dem ‚Sterben‘ von Kirchengebäuden [sollte] auch dazu führen, dass wir diesen Gebäuden jetzt nicht den Rücken kehren, um zu überdenken, wofür sie standen, welche Bedeutung sie wie darstell(t)en, sondern als konkrete Formen betrachten, die der Glaube hier angenommen hat“ (Plum, S. 51). Die Beschäftigung mit Tracy lasse erkennen, „dass der unbegreifliche Gott ehr in den Randfiguren unserer Kultur zu finden ist, in einer radikalen Art von Andersartigkeit“ und eine Anwendung dieser Sicht auf die praktische Frage, was mit Kirchengebäuden geschehen soll Sorge dafür, „dass all jene Identifikationen, die bei der Umwidmung von Kirchengebäuden allzu automatisch mitgedacht werden ... hinterfragt werden können, nicht um der Destruktion willen, sondern um einer wirklichen Zukunft willen ... die offen ist für das Andere und Differente“ (Plum, S. 55). - Eine Autorengruppe führt ein in den Untersuchungsbereich des Forschungsprojekts im Westen und Osten (S. 57-92). Karin Berkemann sieht Kirchenbauten als geistliches wie weltliches Phänomen (Orte der Öffentlichkeit, Regionen der Moderne, Welt des Kulturerbes) und Stefanie Lieb stellt fest, dass „Kirchenbauten ... mit ihrer kunsthistorischen und architektonischen Konstitution sehr widerstandsfähig, ‚immun‘ und gleichzeitig empfänglich sowie flexibel in der Integration von neuen Raumidealen und Nutzungskonzepten [sind], ohne ihre Identität aufgeben zu müssen“ (Lieb, S: 119). Bedenkenswert ist für mich Ulrich Königs Gedanken, dass es ritualisierte Formen der Trauer

auch bei Kirchenräumen geben sollte, und er zeigt dies an einigen gelungen und schwierigen Beispielen auf. Sieglinde Klie und Albert Gerhards als Respondent nehmen das Thema Bestattung in Kirchenräumen in den Blick. Thomas Schüller zeigt die kirchenrechtlichen Möglichkeiten hybrider Nutzungen auf, worauf Alexander Deeg und Kerstin Menzel aus evangelisch-lutherischer Perspektive den Begriff der Hybridität bzw. Multifunktionalität genauer ausleuchten und dazu auch vor das 20. Jahrhundert zurückgehen; „hybride Transformationen“ können „eine Isolierung von Religion in eine gemeindliche Sonderwirklichkeit“ verhindern und zugleich „vielfältige liturgische sowie theologische Aufbrüche“ möglich machen, ein „Aufbruch mit dem Gott, der alle Räume transzendiert und sich niemals kirchenrechtlich normieren oder institutionell garantieren lässt“ (S. 189). Stephan Wahle stellt Räume der Stille vor und bringt sie in Bezug zu potenziellen Orten der Muße, des Innehaltens in der Zeit, was zu einer Schärfung des Begriffs Sakralität führen. „Räume der Stille können ... Begegnungsräume sein, ... interreligiöse Verweisorte auf Transzendenz ... können Menschen zum Gedanken oder zur Besinnung zusammen führen ... müssen es aber nicht“ (S. 202). Jörg Beste lenkt den Blick auf neue Partnerschaften (zB gesellschaftliche, kommunale) für Kirchengebäude und sieht darin Chancen und eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Besonders aufmerksam las ich den Beitrag Dunja Sharbat Dar, die Umnutzung als Indikator der Rolle in der Gesellschaft sieht und dabei Kirchenarchitektur als gebaute Gestalt des Sozialen versteht. Ihr ist die Bedeutung des materiellen Raumes als Verbindung zwischen Kirche und Mensch und zu Gott wichtig und auch gesellschaftlich relevant, weil der Verlust der Bedeutung von Religion, der auch in einer Aufgabe signifikant wird, auch auf andere Religionen sich auswirkt. So spricht sie von der Kirche als materiellem Anker. Die nachfolgenden Beiträge stellen ausgewählte Projekte von Umnutzung / Transformation vor, die teils auch schon in anderen Sammelbänden, an denen Gerhards beteiligt war, angezeigt werden: es sind Beispiele aus den Niederlanden, Italien, der Schweiz. Stückelberger nimmt dabei auch kritisch Stellung zum Begriff der Kirchenumnutzung und wählt stattdessen den der Kirchenneunutzung, um das ‚wieder‘ und ‚neu‘ zu betonen. Die Neunutzung führe das Konzept der Kirche als Gemeinde ins 21. Jahrh. – mit einer Offenheit auf die Gesamtgesellschaft hin, so dass Kirchen auf neue Weise zu öffentlichen Räumen werden können. Vorgestellt wird ein studentisches Entwurfsprojekt in Merkstein bei Aachen, die Umnutzung zu Wohnraum diskutiert. Einen Einblick in ein Promotionsprojekt zu Ersatzkirchenbauten für abgebagerte Kirchen im Braunkohlerevier, ökumenische Nutzung von Kirchen und die Nutzung von St. Helena in Bonn als Dialograum und Sakralraum bieten weitere lokale Blickrichtungen. Stephan Winter beschließt den Band mit einem Essay über raumtheoretische Fragen und den Bezug zur sozialen Praxis, Leiblichkeit und Materialität sowie einen Ausblick auf die digital-virtuelle Räumlichkeit. Mein Fazit: Lektüre zum Vergnügen und Nachdenken.